

Erfahrungsbericht:

Ein Semester an der UCL Odense

Allgemeines

Im Zuge des „Internationalisation“-Moduls meines Anglistik-Studiums habe ich mich in meinem fünften Semester für ein Auslandssemester über das ERASMUS-Programm entschieden. Dazu habe ich zu Beginn des Jahres 2021 Bewerbungen an mehrere Fakultäten gesendet und schließlich über das Verfahren der Fakultät Erziehungs-/Bildungswissenschaften einen Platz an der UCL in Odense (Dänemark) bekommen. Das Semester fand innerhalb von viereinhalb Monaten (16.08. - 22.12.) statt und mein Aufenthalt startete am 10.08. und endete am 22.12..

Motivation und Erwartungen

Wie bereits erwähnt, war eine meiner Motivationen den Aufenthalt durchzuführen, die Anforderung einen Auslandsaufenthalt im englischsprachigen Kontext zu verbringen. Zusätzlich haben mich viele Hoffnungen und Erwartungen gebracht, mich zu bewerben: Neue Freundschaften, ein neues Studienmodell, Erfahrungen aus dem dänischen Bildungssystem, Verbesserung meiner Englisch- (und evtl. Dänisch-) Sprachkenntnisse und viele mehr! Ich hatte insgesamt sehr viel Vorfreude, muss aber sagen, dass ich auch ein paar Zweifel hatte. Vor allem hatte ich Angst keinen Anschluss zu finden und mich in der unbekanntem Stadt unwohl zu fühlen. Zum Glück kann ich sagen, dass letzteres nicht eingetreten ist!

Organisation und Lebensumstände

Zunächst möchte ich ein wenig auf die Organisation und die Abläufe vor dem Aufenthalt eingehen, bevor ich die eigentlichen Lebensumstände schildere: Nachdem die Bewerbung von der Uni Bielefeld aus angenommen worden ist, habe ich eine Mail der UCL erhalten, die einen Link zum Bewerbungsprozess an der Empfängeruniversität enthielt. Dort gab es unter anderem die Möglichkeit sich für eine Unterkunft der Uni einzutragen (Dazu später mehr). Nach Absenden der Unterlagen habe ich nach kurzer Zeit eine Annahme erhalten und das Learning-Agreement mit beiden Institutionen ausgefüllt. Hier muss ich sehr positiv anmerken, dass mir auf jede Mail die ich an die Koordinator*innen der UCL und Uni Bielefeld gesendet habe, schnell, freundlich und konstruktiv geantwortet worden ist! Schließlich gab es noch eine finale Mail, in der nach dem Tag der Ankunft gefragt worden ist. Abschließend fand ein Informationsmeeting über Zoom statt, in dem sämtliche organisatorische und offenstehende Fragen geklärt wurden. Bei der Ankunft wurde ich von meinem Buddy abgeholt und habe von dieser meinen Schlüssel sowie restlichen Unterlagen erhalten. Kurz vor Semester-Start schließlich ein letztes organisatorisches Meeting mit Kennenlern-Programm statt.

Nun zu den Lebensumständen: Wie bereits erwähnt, bestand im Verlauf der Bewerbung die Möglichkeit sich für eine organisierte Unterkunft der Uni zu entscheiden. Von der Universität wurde man einer von zwei Wohnheimen zugeteilt. Das, dem ich zugeteilt worden bin, besteht aus einem Haus mit Einzelzimmern (inkl. persönlichen Badezimmern) und einem Gemeinschaftshaus, das ein Wohnzimmer, große Küche und einen kostenlosen Waschraum bietet. Im Allgemeinen kann ich nur dazu raten, das Angebot der Uni wahrzunehmen, da die Lebensunterhaltungskosten damit wesentlich günstiger ausfallen als mit einer selbstorganisierten Unterkunft. Darüber hinaus handelt es sich um ein Wohnheim für internationale Studierende, sodass jede*r ein Interesse daran hatte eine Gemeinschaft zu werden. Zudem ist es wichtig zu wissen, dass Dänemark etwas teurer als Deutschland ist. Besonders Essen gehen in einer Bar oder Restaurant kann schnell 15€ aufwärts kosten. Es ist daher sehr empfehlenswert einen Ausgabenplan zu erstellen, um Geld zu sparen. Im Punkt Versicherung braucht man sich eigentlich Gedanken zu machen, da ein paar Wochen nach der Ankunft eine Krankenkassen-Karte für das dänische Krankenversicherungssystem organisiert wird. Diese sogenannte „Yellowcard“ übernimmt quasi alle Kosten bis auf den Zahnarzt, Chiropraktiker und weiteres (Ich gebe für diese Angaben keine Gewähr). Da Dänemark zur EU gehört, benötigen EU-Bewohner kein Visum oder Reisepass, sondern nur den Personalausweis.

Ich möchte aber auch über eine Thematik sprechen, die während meines Aufenthaltes in Dänemark öfter eine Rolle gespielt hat: Mobile Pay und die NemID. Ersteres ist vom Prinzip ähnlich zu PayPal, benötigt aber ein dänisches Bankkonto. Das Problem ist, dass es in Odense viele Anlässe gab, wie den Weihnachtsmarkt, wo man nur per MobilePay bezahlen konnte. Als Student hat man allerdings keine Chance bei den großen Banken ein Konto zu eröffnen, sodass MobilePay ziemlich schwierig zu bekommen ist. Mein Tipp: Entweder eine Person mit MobilePay dabei haben oder einen dänischen Bank Account vor dem Aufenthalt anlegen. Die NemID ist eine „Online-Unterschrift“, also ein Personalausweis-Ersatz für digitale Zwecke. Das Erstellen ist optional, allerdings ist diese für die Rejse-Kort, die vergünstigten ÖPNV-Verkehr ermöglicht, Pflicht.

Das bringt mich zum Thema Transportmittel. Ich habe mich dazu entschieden ein Fahrrad bei einem Fahrrad-Verleih (Swapfiets) zu organisieren und ich würde das nach diesem Aufenthalt wieder tun. Zwar gab es öfters längere Distanzen, wie dem Weg vom zuhause zur Uni (ca. 40 min.), allerdings sind die Buskosten mit mind. 3,20€ pro Fahrt (Ohne Rejse-Kort) sehr teuer und es war quasi keine Zeitersparnis gegenüber dem Fahrrad.

Die Stadt von Odense ist wirklich sehr schön und gemütlich, da der Innenstadtkern mit vielen Altbauten geschmückt ist und zwei idyllische Parks genug Platz für Nachmittags-Aufenthalte und Spaziergänge bietet. Egal wonach einem ist, es gibt genügend Bars, Restaurants, Geschäfte, Sehenswürdigkeiten, Unternehmungen, usw.! Für mich persönlich war es angenehm, dass es wenig übergroße und unpersönliche Hochhäuser gibt, sondern alles ganz überschaubar ist. Trotz der kleinen Größe der Innenstadt war alles, was ich brauchte in der Innenstadt zu finden, ähnlich wie in Bielefeld.

Studiumserfahrungen

Meine Erfahrungen zum Studienangebot waren im Kern positiv. Ich hatte die Auswahl aus fünf bildungswissenschaftlichen Kursen und habe mich aus diesen für zwei Englisch-Kurse und einen Spezialisierungskurs (Bildung in nachhaltiger Entwicklung) entschieden. Alle davon fanden auf Englisch statt.

Die Englisch-Kurse beschäftigten sich sowohl mit linguistischen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Phänomenen. Die Aufgaben, die uns gestellt worden sind, waren divers: Präsentationen zu geschichtlichen Ereignissen, erarbeitete Unterrichtseinheiten, theoretische Aspekte, Buch-Reviews, etc.. Dazu gehörten oft schriftliche Abgaben, die in ihrem Umfang machbar waren. Der Schwerpunkt der Kurse lag dabei sehr stark auf didaktischen und weniger auf fachwissenschaftlichen Überlegungen. Der Spezialisierungskurs richtete den Fokus auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN und wir unternahmen viele Ausflüge, um schließlich eine kreative Unterrichtsreihe zu diesem Thema zu entwerfen.

Im Umgang war das Erste, was mich sehr überrascht hat, die Kommunikation zwischen Dozierenden und Studierenden. Prinzipiell wurde jede Lehrperson geduzt und der Umgangston war im Allgemeinen formloser, natürlich trotzdem höflich und respektvoll. Zusätzlich dazu haben die Lehrenden sich sehr um unser Wohlbefinden gesorgt. Oft wurde gefragt, ob wir zurechtkommen und uns wurden Tipps für Ausflüge gegeben.

Zusätzlich zum Umgang hat mich das Stundenplansystem sehr irritiert, denn im Gegensatz zu den üblichen anderthalb Stunden an der Uni Bielefeld, ging eine Seminareinheit ungefähr dreieinhalb Stunden. Für mich war das Konzentrieren in Stunden, die mich thematisch eher weniger interessiert haben, sehr schwierig. Allerdings muss angemerkt werden, dass wir oft abwechslungsreiche Seminareinheiten, mit vielen Arbeitsformen hatten. Besonders angenehm war der Wechsel zwischen kooperativen und kollektiven Arbeitsphasen, der zu jeder Stunde gehörte.

Der Campus, auf dem ich war (Niels-Bohr-Allee), ist dem der Uni Bielefeld tatsächlich sehr ähnlich. Das Hauptgebäude besteht ebenfalls aus einem langen Gang mit Cafeteria, von dem die zahnähnlichen Fakultätszweige abgehen. Die Parallelen haben mir dabei direkt ein heimeliges Gefühl gegeben. Allerdings enden die Parallelen da auch schon. Denn im Gegensatz zur Uni Bielefeld, ist die UCL Odense technisch ausreichend ausgestattet. Besonders angenehm war es, dass jeder Raum ein Whiteboard mit einer Auswahl von Anschlüssen und mehreren mobilen Mehrfachsteckern zum Laden eigener Geräte besitzt. Klassische Vorlesungsräume gibt es nicht, stattdessen besteht das Gebäude aus verschiedenen großen Seminarräumen.

Neben diesen ganzen Gegebenheiten muss ich sagen, dass meine Mitstudierenden aus Dänemark den Aufenthalt um einiges schöner gemacht. Direkt nach meiner ersten Stunde wurden alle internationalen Studierende in eine Bar eingeladen und wir wurden zu jeder Zeit in Gruppen integriert.

Sonstige Erfahrungen

Zusätzlich zu den organisatorischen und universitären Umständen möchte ich noch auf einige positive sowie negative Erfahrungen und Tipps zum alltäglichen Leben in Odense eingehen.

Am besten starte ich dabei mit den schönsten Erlebnissen, und zwar den Urlaubstagen. Zwar fühlt sich der Aufenthalt teilweise schon nach Urlaub an, aber ich empfehle nicht nur in Odense zu bleiben, sondern auch die umliegenden Städte (oder auch Länder) zu erkunden. Kopenhagen und Aarhus sind zwar bei weitem keine Geheimtipps, aber besonders mit anderen Studierenden haben die Tage in diesen Städten super viel Spaß bereitet und viele Bonding-Momente beschert. Auch ein Urlaub im schwedischen Lappland der über das Erasmus student network (ESN Odense) organisiert worden ist, war schön und sehr empfehlenswert. Das führt mich zu meinem nächsten Tipp: Eine Mitgliedschaft im Erasmus Student Network Odense (ESN Odense). Neben dem Trip nach Lappland gab es spaßige Karaoke-Abende, Spiele-Treffen, Dinner-Parties und Nachlässe in Bars, Clubs, Geschäften, etc.

Neben all den schönen Unternehmungen ist vor allem der Wohnheim-Alltag eine meiner schönsten Erinnerungen, denn schon nach wenigen Tagen sind wir zu einer kleinen Familie geworden und konnten uns immer aufeinander verlassen und über alles reden.

Neben all dem Schönen gab es selbstverständlich auch negative Erfahrungen. Dazu gehörte Heimweh, Streit untereinander oder alltägliche Probleme. Dennoch überwiegen eindeutig die positiven Erinnerungen, die ich an meinen Aufenthalt habe!

Fazit

Abschließend kann ich jedem nur raten, einen Aufenthalt an der UCL in Odense wahrzunehmen, wenn es dazu die Möglichkeit gibt! Auch im Nachhinein konnte ich den Kontakt mit den meisten neuen Freund*innen halten und habe bis jetzt viele besucht.